Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hatte vor einigen Jahren eine breit angelegte unabhängige Studie zum Thema „Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche" in Auftrag gegeben; Ende 2020 nahm der Forschungsverbund ForuM[1] seine Arbeit auf. Nach drei Jahren wurden nun die Ergebnisse am 25.01.2024 veröffentlicht: „Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland".

Die Hauptamtlichen im Kirchenkreis Emsland-Bentheim nahmen am 21.02. dieses Jahres im Rahmen der Kirchenkreiskonferenz an einer Fortbildung zum Thema teil. Pastor Krüger gestaltete zusammen mit Julia Uhlenwinkel (Popkantorin) und Peter Müller (Kirchenkreiskantor) die Andacht. Die Musiker eröffneten den Gottesdienst mit der Sonate F-Dur für Orgel und Cembalo von Gaetana Piazza (18. Jh.); in der Andacht brachten sie das Andante g-moll für Blockflöte und Generalbass von Georg Friedrich Händel, zum Schluss das dazugehörige Presto.

Pastor Krüger hielt die nachfolgende Ansprache:

„Vom Ehebrechen – Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst nicht ehebrechen.« Ich aber sage Euch: Wer einen Menschen ansieht und begehrt seiner, der zerstört schon in seinem Herzen das Vertrauen seiner Partnerin und seines Partners. Wer aber ein Kind anschaut und begehrt seiner, der bricht das Herz dieses Kindes, der bricht dieses Kind!" So ähnlich hat es Jesus in der Bergpredigt gesagt, (Mt. 5, 27 f.)

Seit dem Erscheinen der Missbrauchsstudie habe ich immer wieder einmal in den mehr als 800 Seiten gelesen und nach öffentlichen Reaktionen und Stellungnahmen gesucht. Zunächst will ich aus zwei Berichten von Betroffenen zitieren. Eine junge Frau war im Zusammenhang mit dem Konfirmandenunterricht in die Abhängigkeit ihres Pfarrers geraten, aus der sie sich jahrelang nicht hatte lösen können. Selbst als sie studierte, musste sie den Pfarrer am Wochenende besuchen. Damit ihre Anwesenheit der Gemeinde nicht auffiel, musste sie sich durch die Hintertür ins Pfarrhaus schleichen und durfte sich an den Fenstern nur kriechend bewegen, damit sie von außen nicht gesehen werden konnte. (S. 283 f.) Über die diakonische Einrichtung in Korntal – Baden-Württemberg, Zentrum pietistischen Glaubens – berichtet ein Zeuge: *„... da konnten die Leute tatsächlich in die Heime kommen ...: »Ich hätte bitte gern ein Mädchen im Alter zwischen sechs, sieben, acht, neun Jahren, blond soll sie sein und ein ganz hübsches Gesichtle haben.«"* (S. 434)

Für die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers hat die Missbrauchsstudie gezeigt, dass durch das Aktenstudium 122 Täter und Tatverdächtige benannt werden konnten – eine Dunkelziffer wurde nicht eingerechnet. 63 dieser Disziplinarakten werden Pastoren zugeordnet. Somit muss über 63 Pastoren – Hirten – gesagt werden, dass sie sexuell missbräuchlich an Schutzbefohlenen gehandelt haben, mindestens dass sie in den Verdacht kamen.[2]

Es liegen aber 122 Akten vor. Wer sind die anderen 59 Täter und Tatverdächtigen? Erste Hinweise habe ich gefunden, aber in den meisten öffentlichen Äußerungen sind – wahrscheinlich analog zu der Situation in der katholischen Kirche – nur die Pastoren im Blickfeld.

Da ist es fast logisch, dass Ralf Meister, Landesbischof in Hannover, unter dem Stichwort „Konsequenzen aus Missbrauchsstudie" auf evangelisch.de mit den Worten zitiert wird: *„Unter anderem haben wir unterschätzt, welche Auswirkungen die pastorale Macht von Geistlichen hat, die Sonderstellung von Pastorinnen und Pastoren und das Machtgefälle, das sich daraus ergibt."* Weiterhin erklärt Meister, dass *„auch die Verquickung von Privatem und Dienstlichem unter anderem in Pfarrhäusern [...] genauer untersucht werden"* müsse.[3]

Ich wundere mich über diese Einschätzung des Bischofs. Jeder muss sich dieses Machtgefälle von Anfang an klar vor Augen halten. Wer das nicht von sich aus weiß, der sollte es spätestens in der Ausbildung lernen. Es hat schon seinen Grund, dass mich in der Kirchengemeinde die allermeisten mit „Sie" und mit meinem Nachnamen anreden. Im Blick auf die Pfarrhäuser frage ich: Wer zwingt uns denn in diese Wohnform und provoziert so für die ganze Familie eine Verquickung von Privatem und Dienstlichem? Die Idee vom „offenen Pfarrhaus" und vom „kumpelhaften" Pfarrer wurde nicht allein in der Pfarrerschaft entwickelt.

Schauen wir genauer auf die 122 Disziplinarakten aus dem Archiv der Landeskirche. Diese Akten sind jetzt allerdings nicht irgendwie mysteriös aufgetaucht , als hätte man bis dahin nichts davon gewusst. Jede dieser 122 Akten wurde im Zuge eines ordentlichen Verwaltungsakts angelegt, auf dem Dienstweg über die Superintendenturen und Landessuperintendenturen zur Personalabteilung des Landeskirchenamtes. Es ist erschütternd, dass drei Kirchen leitenden Ebenen von jedem dokumentierten Missbrauchsfall Kenntnis hatten und dass nichts

• Reparaturen • Anfertigungen • Goldschmiedearbeiten aller Art
Ihr Partner für das Besondere ...
Kastner
JUWELEN & UHREN & OPTIK
Meppen · Bahnhofstraße 28 · Telefon 6609

oder wenig passierte, um überführte Täter konsequent aus dem Amt zu entfernen und in Zukunft dem Missbrauch auf breiter Front entgegenzuwirken.

Friedrich Selter, Regionalbischof in Osnabrück, fasst dies so zusammen: *„Die Studie legt das institutionelle Versagen der Evangelischen Kirche offen. Unserer Kirche werden Versäumnisse bei der Aufarbeitung und Zögerlichkeit bei der Anerkennung von erlittenem Leid nachgewiesen."* [4]

Zum „institutionellen Versagen" kommt das Stichwort „Täterschutz". An mehreren Stellen spricht die Studie auch von Täter-Opfer-Umkehr. Ab Seite 458 wirft die Missbrauchsstudie einen „Blick auf das Disziplinarverfahren und seine Kontexte". Betroffenen wurde immer wieder – auch und gerade von kirchenleitender oder kirchenjuristischer Seite – geraten, nicht auf ein Disziplinarverfahren hinzuwirken; d.h. die zitierten Disziplinarakten erfassen nicht die gesamte Situation in der Landeskirche. Kam es zum Verfahren, waren die Opfer in erster Linie „Zeugen". Der Täter hatte gegen Richtlinien der Landeskirche verstoßen und wurde – wenn überhaupt – dafür belangt.

Der Titel der Studie lautet *„Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland"*. Wenn die Diakonie hier explizit genannt wird – im Gegensatz zur Situation in der katholischen Kirche –, dann sollte dies auch in der Öffentlichkeit thematisiert werden, sonst drängt sich der Verdacht auf, die einen segelten im Windschatten der anderen durch die Krise. Man findet vereinzelt Stellungnahmen, aber wie oben schon gesagt, der Fokus der Wahrnehmung liegt beim Missbrauch durch Pastoren.

Hinzu kommt, dass die wenigsten Mitarbeitenden in der Diakonie Beamte sind. Somit finden sich logischerweise auch keine Disziplinarakten, die auf Missbrauchstaten hinweisen.[5]

Begonnen habe ich mit einem Zitat aus der Bergpredigt. Unmittelbar im Anschluss an diesen Text spricht Jesus über das Schwören: *„Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst keinen falschen Eid schwören und sollst dem Herrn Deine Eide halten.« Ich aber sage Euch, dass Ihr überhaupt nicht schwören sollt .... Eure Rede … sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Bösen."* (Mt. 5,33 ff.)

Alle Pastorinnen und Pastoren wurden bei ihrer Ordination im öffentlichen Gottesdienst so oder ähnlich gefragt: *„Bist Du bereit, in der Nachfolge Jesu Christi jederzeit so zu leben und zu wirken, wie es Deinem Auftrag entspricht?"* Alle antworteten: *„Ja, dazu helfe mir Gott durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes."*[6]

Pastor Ralf Krüger

---

[1] Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen

[2] Dieser Absatz wurde nicht vorgetragen: Bleiben wir noch einen Moment beim Kreis der Pastoren. Wenn ich die Zahl von 63 Tätern bzw. Tatverdächtigen jetzt in einen Zusammenhang mit Kontextzahlen stelle, darf das nicht als Beschwichtigung betrachtet werden. Aber es spielt in meinen Augen schon eine Rolle, dass die Studie einen Zeitraum von 75 Jahren betrachtet – 01.01.1946 bis zum 31.12.2020. Gegenwärtig hat die Landeskirche 1240 Kirchengemeinden und somit auch in etwa so viele Pfarrhäuser. Und knapp 1600 Pastorinnen und Pastoren stehen im Dienst der Landeskirche. Ralf Meister spricht von Zehntausenden Dokumenten, die hätten gesichtet werden müssen, wenn man alle Akten herangezogen hätte.

[3] (https://www.evangelisch.de/inhalte/226679/05-02-2024/landesbischof-raeumt-fehler-ein-ralf-meister-konsequenzen-aus-missbrauchsstudie)

[4] https://www.sprengel-osnabrueck.de/aktuelles/nachrichten-2024/01-25-infos-forum-studie

[5] Dieser Absatz wurde nicht vorgetragen: Zum Schluss muss noch angesprochen werden, dass selbst in den letzten Jahren, als die Katholische Kirche den Missbrauch in ihren Reihen einräumte, Vertreter der Evangelischen Kirche so taten, als sei der Missbrauch ein rein katholisches Problem. "Die Römer …", das habe ich nicht nur einmal gehört. Ich habe in Gesprächen zwar immer eingeräumt, dass es auch in der Evangelischen Kirche Missbrauch gäbe, aber dass es in diesem Umfang in der Katholischen Kirche nie hätte passieren dürfen. Jetzt stehen wir vor dem Scherbenhaufen.

[6] Agende IV Berufung, Einführung, Verabschiedung VELKD 2012 S. 48

März 2024

Entsetzt Euch nicht!
Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.
Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Mk. 16,6

Neubau | Umbau | Sanierung &
Beratung | Planung | Montage von PV-Anlagen
Ich erstelle gerne ein Angebot!

Elektroinstallationen | Gebäudetechnik | Lichtsysteme | Smart Home | Gartenbeleuchtung
Reparaturservice | E-CHECK | Ladestationen für E-Fahrzeuge | Hausgeräte | Photovoltaik

ELEKTRO SAYK
MEISTERBETRIEB GmbH & Co. KG

Wesuweer Straße 57 | 49733 Haren (Ems) | Telefon: 05932 5059650 | Telefax: 05932 5059649 | Mobil: 01520 4328818 | info@elektro-sayk.de | www.elektro-sayk.de